

Durchsicht der Handschriften des Klosters Admont erforderlich, die sich jetzt in der Obhut der Universitätsbibliothek in Graz befinden. - Professor Scholz in Leipzig, der Bearbeiter der Werke des Konrad von Megenberg, hat dessen „Planctus“ unter philologischer Mitwirkung von Norbert Sidermann fertiggestellt; der Druck steht bevor. - Vom „Tractatus de iuribus regni et imperii“ des Lupold von Bebenburg hat Dr. Hermann Meyer-Rodehüser in Bad Godesberg vier weitere Handschriften (aus Leipzig, Besançon, Nürnberg und Wernigerode) verglichen. 13 der 19 bisher bekannten Codices die systematische Durchsicht wird fortgesetzt sind damit erledigt; anschließend ist die Bearbeitung von drei Handschriften aus Darmstadt, Frankfurt und München vorgesehen. Von Lupolds „Libellus de zelo“ hat Dr. Rolf Most in Leipzig die letzte, eine Prager Handschrift, verarbeitet; da auch die Quellenanalyse abgeschlossen ist, wird er nach Kriegsende an die Textherstellung gehen können. Ferner hat er die Würzburger Liederhandschrift in München, in der ursprünglich auch Lupolds „Ritmaticum“ stand, zur Klärung des zeitlichen Verhältnisses dieses Gedichtes zu seiner Glosse und wegen seines Quellenzusammenhanges mit der Chronik des Michael de Leone eingehend untersucht und eine Abhandlung über Lupolds Reichsgedanken vollendet.

Während die Konzilienausgabe der Monumenta zur Zeit ruht, eröffnen sich nunmehr neue Möglichkeiten, eine Ausgabe der wichtigen Quellen des germanisch-deutschen Einflugs im hochmittelalterlichen Kirchenrecht zu beginnen. Mit der Bearbeitung des wichtigsten Werkes dieser Richtung, des Dekrets Burchards von Worms, ist Dr. Otto Meyer betraut worden, der, seit Jahren mit Burchard beschäftigt, reichliche eigene Vorarbeiten mitbringt. Die Überlieferung, etwa 100 Handschriften, ist bereits ziemlich vollständig festgestellt. Unter den ältesten und wichtigsten Codices, auf denen die Edition aufzubauen sein wird, stehen ein Bamberger und ein Frankfurter voran. Die Quellenuntersuchung wird dadurch erschwert werden, daß die von Burchard benutzte Wormser Dombibliothek nicht rekonstruierbar ist. Brauchbare Analogien dürften aber die Dombücherei von Freising (mit vielen älteren kanonistischen Werken) und Bamberg (reich an zeitgenössischer Literatur) bieten.